



Frau
Dr. Annette Schunder-Hartung
Rechtsanwältin
aHa Strategische Kanzleientwicklung

Untermainkai 30
60329 Frankfurt a. M.

8. November 2017

Sehr geehrte Frau Dr. Schunder,

am 31.10.17 fand der „LAW & MANAGEMENT DAY“ der Executive School of Management, Technology and Law an der Universität St. Gallen statt, deren Teilnahme ich bei Ihrer Veranstaltung in München gewonnen hatte. Für diese Chance möchte ich mich gerne bei Ihnen und unserem Sponsor herzlich bedanken und sehr gerne berichten, was ich dort gesehen und gehört habe.

Ich habe mich bei den angebotenen 3 Bausteinen auf Compliance Management Day und Corporate Counsel's Day beschränkt, der Anwaltsbaustein schien nach der Papierform nicht so interessant.

„Legal Tech“ war, ohne ausdrücklich genannt zu sein, nach meinem Eindruck das bestimmende Thema.

Beim Compliance Management Day war für mich höchst spannend, dass sich jetzt der wissenschaftliche Fokus auf die „Compliance“-gerechte Auswertung von sog. Big Data konzentriert. Was muss man wie und wann berücksichtigen, organisieren oder gestalten, damit man mit den neuen Datensicherheitsanforderungen der Zukunft richtig umgeht.

Es gab Referenten, die die Auffassung vertraten, dass das alles zum größten Teil durch KI unterstützt werden könne, wobei man sich KI aber nicht als „menschähnlich“ vorstellen muss, sondern eher als selbstlernendes System. Das muss wohl stimmen, sonst könnte Google nicht funktionieren. Die juristische Tätigkeit fällt entgegen allgemeiner Annahme aber nicht weg, sondern ist einfach anders: der Jurist macht nicht einfach mehr nur ein Gutachten und überlässt dessen Leser die Entscheidung, sondern er muss selbst gestalten und vorantreiben durch Vorschläge zur Umsetzung und der richtigen Überwachung des Verarbeitungsprozesses. Sonst bestraft ihn das Leben. Der Moderator dafür war Gabe Shawn Varges, der mit unglaublichem Einfühlungsvermögen seine Zuhörer zu dem Kern des Problems und in der nachfolgenden Podiumsdiskussion zu den Lösungsmöglichkeiten führte.

Bei den Themen des Corporate Counsel's Day interessierte mich besonders, wie man mit wenig Kapazität trotzdem seine Nische in einem Mittelständischen Unternehmen mit 2500 MA aufwärts



verbreitert. Hier kommt es der Rechtsabteilung nicht auf den großen Namen der Anwalts-Firma an, sondern darauf, dass der Anwalt als Ansprechpartner in den Projekten, in denen man er beteiligt ist, ständig bereit ist und nicht an den seine Assistenten weitergibt. Man kann keinen Welt-Partnerstundensatz abrechnen (kann man sowieso nicht angesichts des Kostendrucks in den Unternehmen), aber man kann schon eine „blended rate“ geltend machen und trotzdem seine Mitarbeiter ins Spiel bringen. Und dies wird akzeptiert, weil das Ergebnis stimmt

Das zweite interessante Thema zu diesem Themenkomplex war, dass sich Corporate Counsels Berater suchen, die ihre internen Möglichkeiten gezielt ergänzen. Und sich auch gerne dabei unterstützen lassen, vielleicht die eine oder andere Tätigkeit outzusourcen, wenn dies dann billiger wird, auch wenn es vielleicht nicht mehr reine Anwaltstätigkeit ist. Also es sich um Dienstleistungen handelt, für die man keine Anwaltsstundensätze aufrufen muss. Da muss man als Anwalt natürlich auch günstig „produzieren“, über alle Qualifikationen hinweg oder durch massiven technischen Support.

Und da sind wir wieder schon beim Thema „Legal Tech“: technische Hilfsmittel, mit denen man einzelne Tätigkeitsschritte in der herkömmlichen Anwaltsdienstleistungspalette automatisiert, unterstützt oder völlig anders erstellt. Immer, wenn es zu Routinen kommt, gibt es Vereinfachungsmöglichkeiten.

Am Nachmittag kam dann die Attraktion Richard Susskind (neues Buch: Tomorrow's Lawyers? - <http://www.susskind.com/>), ein eitler Mensch, aber mit Visionen. Der gehört in Ihr Reservoir an Rednern, die für einen vollen Saal sorgen. In dessen Welt wollte ich zwar nicht leben, aber die Szenarien waren so beklemmend, dass man jedem nur dringend raten kann, sich mit alternativen Prozessen zu beschäftigen, um als Anwalt zu überleben. Und sich eben mit „Legal Tech“ auseinanderzusetzen.

Was in den anderen Industrien schon seit Anbeginn der Zeit normal ist, sich nämlich durch Verbesserung, sprich Produktivitätsfortschritt Wettbewerbsvorteile zu verschaffen, ersetzt die deutsche Anwaltschaft mit Jägerzäunchen zum Schutz.

Leider konnte man den Vortrag nicht mitnehmen, so schnell waren die Seiten mit den „Buzzwords“ wieder weg, sein Credo aber: Tätigkeiten in einzelne sinnvolle Schritte aufzuteilen und zu überlegen, was man tun kann, um sie sinnvoller, schneller günstiger zu erledigen, und sich auf Tätigkeiten zu konzentrieren, wofür man sein Hirn braucht und nicht mit der Maschine zu wetteifern, wo man nur verlieren kann, hat er während seines Vortrages wie einen Refrain laufend wiederholt.

Insgesamt habe ich die Veranstaltung zutiefst nachdenklich verlassen.

Hatten wir nicht vor, einmal zusammen zu luncen, da kann ich Ihnen noch ein Bisschen mehr erzählen? Ich freue mich schon darauf.

Mit freundlichem Gruß